ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Boumans, Dorine

Article

ifo Weltwirtschaftsklima verschlechtert sich – Ergebnisse des 140. World Economic Survey (WES) für das zweite Quartal 2018

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:
Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Boumans, Dorine (2018) : ifo Weltwirtschaftsklima verschlechtert sich – Ergebnisse des 140. World Economic Survey (WES) für das zweite Quartal 2018, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 71, Iss. 10, pp. 36-48

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/181107

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dorine Boumans

ifo Weltwirtschaftsklima verschlechtert sich

Ergebnisse des 140. World Economic Survey (WES) für das zweite Quartal 2018[1]

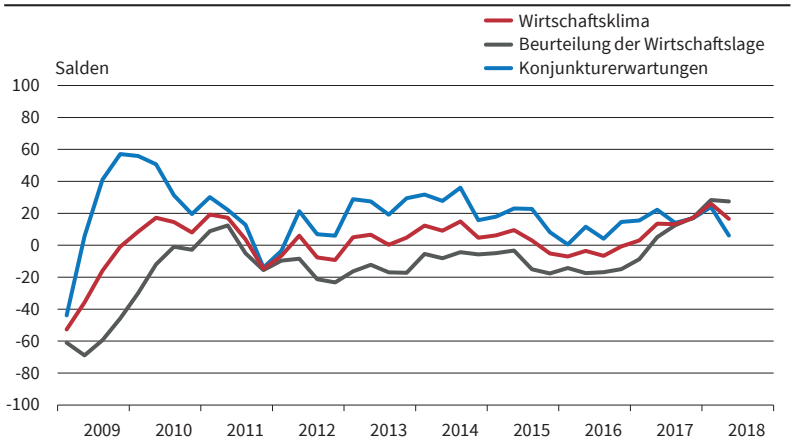
Das ifo Weltwirtschaftsklima hat sich verschlechtert. Der Indikator sank im zweiten Quartal von 26,0 auf 16,5 Punkte und befindet sich damit in etwa wieder auf dem Niveau des vierten Quartals 2017 (vgl. Abb. 1). Die Beurteilung der Experten zur aktuellen Wirtschaftslage bleiben unverändert günstig, aber ihre Erwartungen sind deutlich weniger optimistisch als im Quartal zuvor. Der Aufschwung der Weltkonjunktur ist weiterhin intakt, jedoch schwächt er sich ab. Das Wirtschaftsklima verschlechtert sich nahezu in allen Regionen (vgl. Abb. 2). Sowohl die Beurteilung der aktuellen Lage als auch die Erwartungen fallen in den USA deutlich. In der Europäischen Union, in Lateinamerika, in den GUS-Staaten, im Nahen Osten und in Nordafrika kühlen sich die Erwartungen ebenfalls ab. Die Lageeinschätzung verbessert sich dagegen abermals. Auch in den asiatischen Schwellen- und Entwicklungsländern trüben sich die Erwartungen ein. Die Lagebeurteilung bleibt hingegen in etwa unverändert. Einhergehend mit steigenden Inflationserwartungen werden sich die kurz- und langfristigen Zinsen in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften in den nächsten sechs Monaten erhöhen. Die Experten erwarten zudem ein deutlich schwächeres Wachstum des Welthandels (vgl. Abb. 6), auch weil sie mit stärkeren Handelsbarrieren rechnen (vgl. Tab. 3). Insgesamt rechnen die Experten mit einem Anstieg des Weltbruttoinlandsprodukts von 3,9% in diesem Jahr (vgl. Tab. 2).

WACHSTUM IN FORTGESCHRITTENEN VOLKSWIRTSCHAFTEN VERLIERT AN FAHRT

Der Indikator für das Wirtschaftsklima in **fortgeschrittenen Volkswirtschaften** ist deutlich gesunken, da sich die Wirtschaftserwartungen eingetrübt haben. Die Einschätzung der aktuellen Lage blieb unverändert bei etwa 50,0 Punkten, was eine sehr gute wirtschaftliche Lage signalisiert. Die Aussichten für die nächsten sechs Monate wurden dagegen von den Experten mit – 0,5 Punkten deutlich schlechter als im Quartal zuvor eingeschätzt. Dies sind die seit dem vierten Quartal 2011 pessimistischsten Erwartungen. Auch wenn das Wirtschaftsklima insgesamt günstig bleibt, wird sich das Wirtschaftswachstum wohl in den kommenden Monaten abschwächen (vgl. Abb. 8). Nachdem es im letzten Quartal den seit Sommer 2000 höchsten Wert erreicht hatte, hat sich das ifo Wirtschaftsklima für den Euroraum in diesem Quartal nun abgekühlt und ist von 43,3 auf 31,1 Punkte gesunken. Die Experten beurteilten die aktuelle wirtschaftliche Lage weiterhin als sehr gut, aber schraubten ihre Erwartungen deutlich zurück. Damit dürfte sich der Aufschwung verlangsamen. Die Experten erwarteten ein Wachstum von 2,2% für das laufende Jahr, nach tatsächlich erreichten 2,4% im vergangenen. Das Wirtschaftsklima hat sich in allen wichtigen Ländern des Euroraums verschlechtert. **Spanien** bildet die einzige Ausnahme: Dort ist der Wert wieder angestiegen, nachdem er Ende 2017 eingebrochen war. Das Unabhängigkeitsreferendum in Katalonien am 1. Oktober 2017 sorgte für wirtschaftliche und politische Unsicherheit, die zu pessimistischen Erwartungen in der Oktober-Umfrage führte. Seitdem sind die Erwartungen nun schon zum zweiten Mal in Folge wieder gestiegen und führen damit zu einem positiveren Wirtschaftsklima. Politische Instabilität bleibt jedoch weiterhin das Hauptproblem der spanischen Wirtschaft: 85,7% der spani-

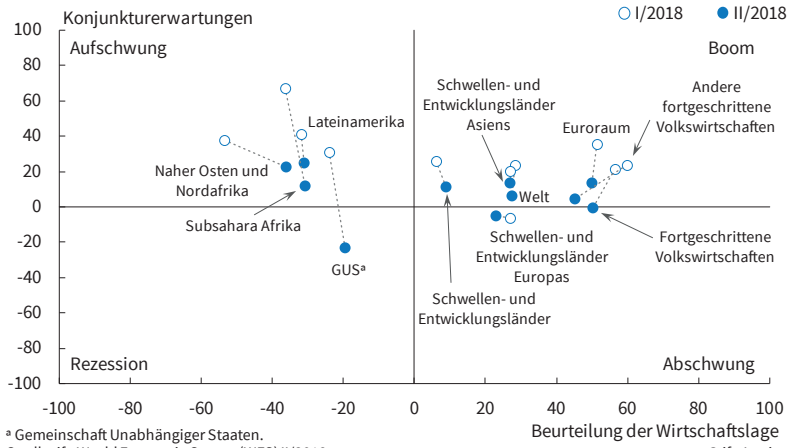
[1] Im April 2018 hat das ifo Institut zum 140. Mal seine weltweite Umfrage »ifo World Economic Survey« – kurz WES – bei 1 155 Wirtschaftsexperten, multinationaler Unternehmen und kompetenter Institutionen in 120 Länder durchgeführt. Die Aufgabe des WES ist es, vierteljährlich ein möglichst aktuelles Bild über die Wirtschaftslage sowie Prognosen für wichtige Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländer zu liefern. Im Gegensatz zur amtlichen Statistik, die in erster Linie auf quantitativen (in Werteinheiten messbaren) Informationen aufbaut, werden beim WES qualitativen Informationen – Urteile und Erwartungen von Wirtschaftsexperten – abgefragt. Während amtliche Statistiken auf internationaler Ebene oft nur mit großen Zeitverzögerungen erhältlich sind, zeichnen sich die WES-Umfrageergebnisse durch ihre hohe Aktualität und internationale Vergleichbarkeit aus. Gerade in Ländern, in denen die amtliche Statistik auf einer unsicheren Datenbasis steht, sind die von Wirtschaftsexperten vor Ort abgegebenen Urteile und Erwartungen von besonderer Bedeutung.

Abb. 1
ifo Weltwirtschaftsklima



Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018. © ifo Institut

Abb. 2
ifo Konjunkturuhr für ausgewählte Ländergruppen
Veränderung von I/2018 nach II/2018; Salden



[a] Gemeinschaft Unabhängiger Staaten.
Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018. © ifo Institut

schen Teilnehmer gaben an, dies sei ein wichtiges ökonomisches Problem. Im Vergleich zur Oktober-Umfrage, bei der noch 91,2% dies als Problem angaben, ist die Zahl jedoch schon wieder etwas gesunken. In **Italien** trübte sich das Klima besonders stark ein, da die Experten sowohl ihre Lagebeurteilung als auch ihre Erwartungen nach unten korrigierten. 92,3% der Experten in Italien gaben an, kein Vertrauen in die Wirtschaftspolitik ihrer Regierung zu haben. Darüber hinaus hemmen Probleme wie rechtliche und administrative Hindernisse für Unternehmen (92,3%) und politische Instabilität (80,0%) die Wirtschaft. In **Deutschland** und **Frankreich** blickten die Umfrageteilnehmer zwar ebenfalls pessimistischer in die Zukunft, allerdings hielten sie an ihrer positiven Einschätzung der Wirtschaftslage fest. Als Hauptproblem in Frankreich befanden 92,3% der Experten die mangelnde internationale Konkurrenzfähigkeit des Landes. Sie korrigierten ihre Aussichten für die heimischen Investitionen, den privaten Konsum und die Exportnachfrage zum Teil deutlich nach unten. Auch die erwartete Inflationsrate für das laufende Jahr hat sich leicht auf 1,6% verringert (vgl. Tab. 1). Als Wachstumsbremse wurde vermehrt der Fachkräftemangel angegeben. Die langfristigen Zinssätze dagegen sollten den Experten zufolge in den kommenden Monaten steigen (vgl. Abb. 7).

Das Wirtschaftsklima in den verbleibenden **G-7-Staaten** entwickelte sich ähnlich: Die Erwartungen fielen bis knapp unter die Nulllinie, und die Lageeinschätzungen wurden nach unten korrigiert. Die einzige Ausnahme hierbei war das **Vereinigte Königreich**, dort fielen sowohl die Einschätzungen der aktuellen Lage als auch die Erwartungen positiver aus, wenn auch auf einem niedrigen Niveau. Im Gegensatz zum Euroraum verbesserten sich hier die Erwartungen für die Investitionen und den privaten Konsum, sie blieben jedoch negativ. Die Experten in Großbritannien gaben als wichtigstes Wachstumshemmnis das fehlende Vertrauen in die Wirtschaftspolitik der Regierung (87,1%) an. Weiterhin nannten 74,2% die unzureichende Infrastruktur, 87,1% den Fachkräftemangel und 70,0% die zunehmende Einkommensungleichheit als Probleme. Auch in **Kanada** fielen die Erwartungen der Experten positiver als in der letzten Umfrage aus. Infolgedessen verbesserte sich das Wirtschaftsklima des Landes. Handelsbarrieren für Exporte sowie mangelnde Innovationskraft wurden mit 64,3% am häufigsten als wirtschaftshemmende Probleme genannt. Außerdem gaben 61,5% an, dass das fehlendes Vertrauen in die Wirtschaftspolitik der kanadischen Regierung problematisch sei; in der letzten Umfrage sahen dies nur 33,3% der Befragten als Problem an. Die erwartete Inflationsrate für 2018 wurde von 2,0 auf 2,3 nach oben korrigiert (vgl. Tab. 1). In den **Vereinigten Staaten** verschlechterte sich das Wirtschaftsklima von 46,0 auf 23,9 Punkte. Während die wirtschaftliche Lage nur leicht schlechter beurteilt wurde als im letzten Quartal, sanken die Erwartungen um 32,1 Punkte und haben nun ein Wert von – 13,0 erreicht. Diese pessimistischen Erwartungen spiegeln sich auch in den negativen Einschätzungen der privaten Nachfrage, der Investitionen und der Exportnachfrage wider. Als größte wirtschaftshemmende Probleme wurden weiterhin die zunehmende Einkommensungleichheit und eine unzureichende Infrastruk-

Kasten

ifo Konjunkturuhr und das ifo Weltwirtschaftsklima

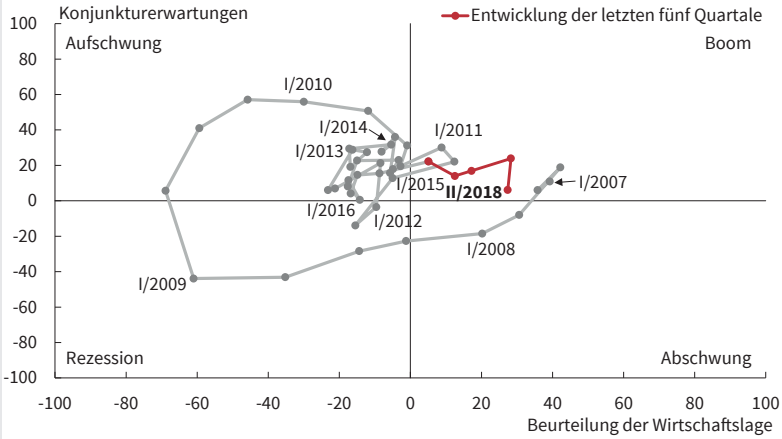
Die ifo Konjunkturuhr für das ifo Weltwirtschaftsklima verdeutlicht die aktuelle Datenkonstellation im globalen Konjunkturzyklus.

Der ifo-Indikator für die Weltwirtschaft ist laut der Umfrage vom April 2018 das erste Mal seit April 2017 gesunken und blieb nur knapp im Boomquadranten (vgl. Abb. 3). Die Experten beurteilten die aktuelle wirtschaftliche Situation fast so günstig wie in der letzten Umfrage, die Konjunkturerwartungen verschlechterten sich dagegen deutlich. Infolgedessen fiel der Indikator stark nach unten.

Abb. 3

ifo Konjunkturuhr Weltwirtschaft

Salden



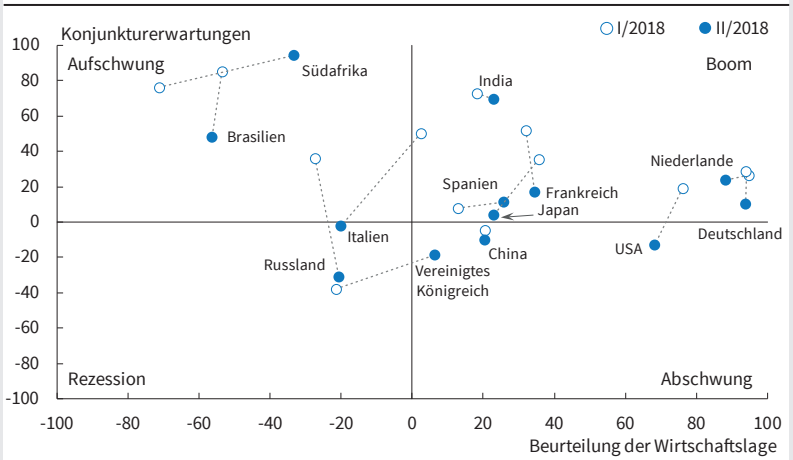
Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018. © ifo Institut

Um zu untersuchen, welche Länder am meisten zu diesem globalen Abschwung beigetragen haben, sind die wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften und Schwellenländer in der ifo Konjunkturuhr unten abgebildet sowie die jeweilige Veränderung im Vergleich zum letzten Quartal graphisch dargestellt (vgl. Abb. 4). Die meisten der wichtigsten fortgeschrittenen Volkswirtschaften befinden sich immer noch im Boomquadranten. Allerdings haben sie sich weiter in Richtung des Abschwungsquadranten bewegt. China und die USA befinden sich sogar schon im Abschwungsquadranten. Italien ist vom Boomquadranten in den Rezessionsquadranten gewandert. In Bezug auf die wichtigsten Schwellenländer zeigt die Konjunkturuhr den größten Abschwung für Russland an. Das Land ist vom Aufschwungsquadranten in den Rezessionsquadranten gewandert. Die einzigen Länder, für die sowohl die aktuelle Lage als auch die Konjunkturerwartungen positiv beurteilt wurden, waren Spanien, Großbritannien und Südafrika.

Abb. 4

ifo Konjunkturuhr für ausgewählte Länder

Veränderung von I/2018 nach II/2018; Salden

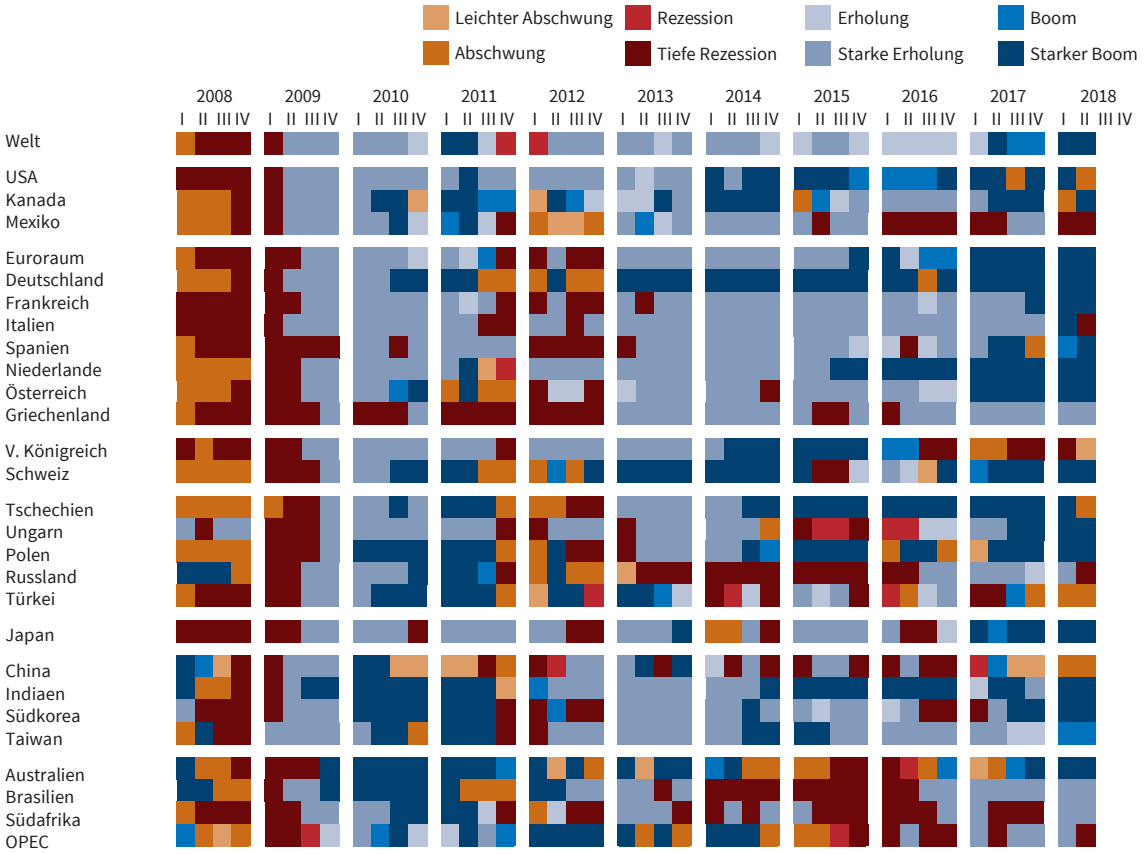


Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018. © ifo Institut

Das ifo Weltwirtschaftsklima ist das geometrische Mittel der Bewertung der gegenwärtigen Lage und der erwarteten Entwicklung in den nächsten sechs Monaten. Der Zusammenhang zwischen den beiden Komponenten des Weltwirtschaftsklimas kann in einem Vierquadrantenschema dargestellt werden (»ifo Konjunkturuhr«). Auf der Abszisse der Konjunkturuhr werden die Meldungen der befragten WES-Experten zur gegenwärtigen Lage aufgetragen, auf der Ordinate die Antworten zur erwarteten Entwicklung. Durch das Fadenkreuz der beiden Linien, die nach der WES-Werteskala eine zufriedenstellende Beurteilung der Lage (0) bzw. eine unveränderte Einschätzung der Erwartungen (0) markieren, wird das Diagramm in vier Quadranten geteilt, die die vier Phasen der Weltkonjunktur definieren.

tur gesehen (jeweils 87,0%). Darüber hinaus zählten 73,9% der Experten in den USA das mangelnde Vertrauen in die Wirtschaftspolitik und 56,5% den Fachkräftemangel als Probleme auf. In **Japan** verschlech-

Abb. 5
Visualisierung der WES-Ergebnisse als »Heatmap«



Die Ergebnisse des WES sind in Abbildung 5 als »Heatmap« für den Zeitraum von Q1 2008 bis Q2 2018 für ausgewählte Länder visualisiert. Dabei wurden die Ergebnisse der Befragungen in ein Vier-Farben-Schema übertragen, die die Lage des betreffenden Landes im Konjunkturzyklus abbildet. Die Farben repräsentieren einen klassischen Konjunkturzyklus mit Boom, Abschwung, Rezession und Erholung. Diese Farben werden bei einem Wert innerhalb des Quadrants von –20 bis +20 heller dargestellt, um unterschiedliche Intensitäten hinsichtlich der Befragungsergebnisse sichtbar zu machen.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018.

© ifo Institut

terte sich das Wirtschaftsklima zwar auch, blieb jedoch mit 13,2 Punkten positiv. Wie in den meisten entwickelten Staaten verschlechterte sich der Indikator aufgrund der pessimistischeren Lage- und Zukunftseinschätzungen. 66,7% der Experten gaben an, dass die Innovationsschwäche das größte wirtschaftshemmende Problem in Japan sei. Als zweitgrößtes Problem nannten 64,0% der Befragten das niedrige Vertrauen in die Wirtschaftspolitik der Regierung.

Auch in **anderen fortgeschrittenen Volkswirtschaften** machte sich die Abkühlung des Wirtschaftswachstums bemerkbar. Der Wirtschaftsklimaindikator für diese Länder fiel von 41,1 auf 23,8 Punkte. Das einzige Land, in dem sich das Wirtschaftsklima aufgrund positiverer Lagebeurteilungen sowie Erwartungen verbesserte, war **Australien**. Die Investitionserwartungen wurden zwar nach unten korrigiert, blieben aber positiv. Die Erwartungen für den privaten Konsum und die Exportnachfrage in den nächsten sechs Monaten verbesserten sich leicht. Als wichtigste Probleme Australien nannten die Experten die unzureichende Infrastruktur und die Innovationsschwäche. In der **Tschechischen Republik** beurteilten alle Experten zum vierten Mal in Folge die aktuelle wirtschaftliche Situation als gut, mit einem Indikator, der einen Wert von 100 Punkten erreichte. Allerdings trübten sich auch hier – zum ersten Mal seit Oktober 2012 – die Erwartungen ein, so dass der Indikator auf – 33,3 Punkte fiel. Obwohl das Wirtschaftsklima damit weniger positiv ausfiel als bei der letzten Umfrage, blieb es mit 23,6 Punkten auf einem stabilen, positiven Niveau (vgl. Abb. 5). Die erwartete Inflationsrate sank um 0,3 Prozentpunkte auf 2,1% (vgl. Tab. 1). Für alle Experten ist der Fachkräftemangel das hemmende Problem der tschechischen Wirtschaft.

AUFSCHWUNG IN SCHWELLEN- UND ENTWICKLUNGSLÄNDER KÜHLT SICH AB

Das Wirtschaftsklima für **Schwellen- und Entwicklungsländer** blieb zum fünften Quartal in Folge positiv, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau. Der Indikator ist um 5,4 Punkte auf 10,2 Punkte gesunken. Die Lageeinschätzungen der Experten verbesserten sich zwar auf 9,0 Punkte, die Erwartungen trübten sich jedoch ein. Vor allem in den GUS-Staaten, und hier speziell in Russland, verschlechterte sich das Klima besonders stark (vgl. Abb. 5). Korruption, wachsende

Tab. 1

Inflationserwartungen der WES-Teilnehmer für 2018 und in fünf Jahren (2023)

Ländergruppen*/Länder	2018	2023	Länder	2018	2023
Durchschnitt der Länder	**3,4**	**3,5**	Bosnien-Herzegowina	1,7	2,2
EU (28 Länder)	1,9	2,3	Brasilien	3,7	4,2
Euroraum[a]	1,7	2,1	Bulgarien	2,3	3,2
			Cabo Verde	1,6	1,9
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	**1,9**	**2,3**	Chile	2,4	3,1
Australien	2,3	2,6	China	2,2	2,7
Belgien	1,8	2,0	Ecuador	1,0	2,9
Dänemark	1,0	1,8	El Salvador	2,6	2,8
Deutschland	1,7	2,1	Georgien	4,2	4,9
Estland	3,2	2,5	Guatemala	3,8	4,5
Finnland	1,4	2,3	Indien	4,8	4,4
Frankreich	1,4	1,8	Kasachstan	7,1	5,4
Griechenland	1,2	2,2	Kenia	5,4	7,0
Hongkong	2,8	3,5	Kolumbien	3,6	3,6
Irland	1,2	2,0	Kosovo	1,3	1,4
Israel	1,6	2,4	Kroatien	1,5	2,3
Italien	1,3	2,1	Lesotho	5,1	5,3
Japan	1,0	1,6	Malaysia	4,3	4,3
Kanada	2,3	2,3	Marokko	1,9	2,0
Korea	1,9	2,2	Mexico	4,7	4,1
Lettland	2,8	3,1	Namibia	6,5	7,3
Litauen	2,7	2,7	Nigeria	13,5	12,0
Neuseeland	1,6	2,2	Pakistan	6,3	7,4
Niederlande	1,7	2,0	Paraguay	4,5	4,4
Norwegen	2,0	2,2	Peru	2,3	2,4
Österreich	2,1	2,2	Polen	2,1	2,6
Portugal	1,6	2,2	Rumänien	4,2	4,2
Schweden	17	2,1	Sambia	8,1	7,3
Schweiz	0,8	1,4	Simbabwe	6,9	6,2
Slowakei	2,1	2,3	Russland	4,6	9,7
Slowenien	1,7	3,0	Sri Lanka	6,8	5,2
Spanien	1,6	2,2	Südafrika	5,0	5,2
Taiwan	1,2	1,5	Thailand	1,1	2,7
Tschechien	2,1	2,8	Togo	2,0	2,8
USA	2,3	2,6	Tunesien	7,2	4,7
Vereinigtes Königreich	2,8	2,7	Türkei	10,2	6,8
			Ukraine	11,6	6,5
Schwellen- und Entwicklungsländer	**4,6**	**4,5**	Ungarn	2,5	3,2
Ägypten	14,0	7,3	Uruguay	7,1	7,1
Argentinien	21,1	8,9			
Bolivien	4,4	7,1			

* Zur Berechnung der Angaben für dieses Ländergruppen wird als Gewichtungsfaktor das jeweilige kaufkraftbereinigte Bruttoinlandsprodukt PPP der einzelnen Länder verwendet (Datenbasis des IMF World Economic Outlook). – [a] Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018.

Einkommensungleichheit und fehlende Innovationsfähigkeit wurden von den Experten dieser Region als Hauptprobleme angegeben (vgl. Tab. 3).

Die Wirtschaftsleistung der wichtigsten Schwellenländer **(Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika – BRICS)** wurde ähnlich wie die der entwickelten Volkswirtschaften beurteilt. Die Erwartungen waren weniger positiv, während die Einschätzungen der aktuellen Lage leicht anstiegen. Die Ausnahme hierbei war **Südafrika**, dort erwarteten nahezu alle Experten eine Verbesserung der Wirtschaftsleistung in den nächsten sechs Monaten. Auch wenn die Einschätzung der Wirtschaftslage bei – 33,3 Punkten niedrig blieb, erreichten die Erwartungen, mit 94,4 Punkten, das höchste Niveau seit dem Jahr 2000. Die Erwartungen und die Herausforderungen an den neu gewählten Präsidenten Cyril Ramaphosa sind groß. Das wird auch daran deutlich, dass alle Experten aus Südafrika Korruption und wachsende Ungleichheit als Haupthindernis der Wirtschaft des Landes angaben. Die Inflationserwartungen wurden um 0,5 Prozentpunkte auf eine Inflationsrate von 5,0% für dieses Jahr nach unten korrigiert (vgl. Tab. 1). Das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts für 2018 wurde auf 1,8%, und damit höher aus als 2017 (0,9%), geschätzt (vgl. Tab. 2). **Indiens** Wirtschaftsklima verbesserte sich leicht, weil die aktuelle Lage positiver als in der letzten Umfrage besser eingeschätzt wurde. Die Erwartungen waren mit 69,2 Punkten sehr positiv, jedoch etwas niedriger als im letzten Survey (72,7 Punkte). Auch die Investitionen, die private Nachfrage und die Exportnachfrage wurden schlechter beurteilt als bei der letzten Umfrage, blieben aber positiv. Die Experten in Indien erwarteten ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 7,2% dieses Jahr. Das ist 0,2% höher als die Wachstumserwartungen im Jahr 2017.

Tab. 2

Erwartetes Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) 2018 und 2017

Ländergruppen*/Länder	QII/2018	QII/2017	Länder	QII/2018	QII/2017
Durchschnitt der Länder	3,9	3,3	Brasilien	2,3	0,6
EU (28 Länder)	2,4	1,9	Bulgarien	3,8	3,1
Euroraum[a]	2,2	1,7	Cabo Verde	3,9	3,8
			Chile	3,4	1,7
Fortgeschrittene Volkswirtschaften	2,4	2,0	China	6,5	6,0
Australien	2,6	2,5	Ecuador	2,1	0,4
Belgien	1,9	1,5	El Salvador	2,3	1,9
Dänemark	2,0	1,8	Georgien	4,7	4,2
Deutschland	2,3	1,6	Guatemala	2,9	3,2
Estland	4,1	1,7	Indien	7,2	7,0
Finnland	2,7	1,7	Kasachstan	2,9	1,9
Frankreich	1,9	1,4	Kenia	5,1	5,5
Griechenland	1,9	0,7	Kolumbien	2,7	2,1
Hongkong	4,0	2,3	Kosovo	3,5	3,9
Irland	4,7	4,1	Kroatien	2,4	2,8
Israel	3,3	2,8	Lesotho	2,5	3,2
Italien	1,4	1,0	Malaysia	3,6	2,4
Japan	1,2	1,1	Marokko	3,4	3,9
Kanada	2,1	2,3	Mexiko	2,2	1,7
Korea	2,9	2,5	Namibia	1,5	1,8
Lettland	3,2	2,4	Nigeria	2,5	1,8
Litauen	3,1	2,7	Pakistan	5,2	4,8
Neuseeland	2,6	2,4	Paraguay	4,2	3,9
Niederlande	2,7	1,9	Peru	3,2	2,7
Norwegen	2,3	1,3	Philippinen	6,8	6,6
Österreich	2,8	1,8	Polen	4,1	3,1
Portugal	2,2	1,7	Rumänien	4,5	3,9
Schweden	2,5	2,4	Russland	5,1	1,0
Schweiz	2,2	1,5	Sambia	3,9	3,7
Slowakei	3,9	3,2	Simbabwe	2,9	1,9
Slowenien	4,2	2,9	Sri Lanka	4,3	5,2
Spanien	2,6	2,8	Südafrika	1,8	0,9
Taiwan	2,5	2,0	Thailand	3,8	3,4
Tschechien	37	2,6	Togo	4,8	5,2
USA	2,7	2,3	Tunesien	2,1	2,4
Vereinigtes Königreich	1,6	1,6	Türkei	4,9	3,1
			Ukraine	3,3	0,7
Schwellen- und Entwicklungsländer			Ungarn	3,5	2,7
Argentinien	2,6	2,2	Uruguay	3,1	2,3
Ägypten	4,4	3,6	Venezuela	– 3,0	– 4,9
Bolivien	4,0	4,2			
Bosnien und Herzegowina	2,4	2,7			

* Zur Berechnung der Angaben für diese Ländergruppen wird als Gewichtungsfaktor das jeweilige kaufkraftbereinigte Bruttoinlandsprodukt PPP der einzelnen Länder verwendet (Datenbasis des IMF World Economic Outlook). – [a] Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018.

Faktoren, die das Wachstum beeinträchtigen könnten, sind den Experten zufolge vor allem eine unzureichende Infrastruktur, Korruption und die steigende Einkommensungleichheit. In **China** verschlechterte sich das Wirtschaftsklima um 3,2 Punkte leicht auf nun 4,5 Punkte. Die Beurteilung der aktuellen Wirtschaftslage veränderte sich im Vergleich zur letzten Umfrage nicht, die Erwartungen trübten sich jedoch etwas ein. Besonders die zukünftige Exportnachfrage wurde pessimistischer beurteilt. Eine größere Anzahl der Experten gab an, dass Handelsbarrieren und ein ungünstiges Klima für ausländische Investoren die chinesische Wirtschaft beeinträchtigt. Als größtes Problem wählten die Experten weiterhin die wachsende Einkommensungleichheit. Es wird damit gerechnet, dass der US-Dollar abwerten wird. Die Erwartungen für das BIP-Wachstum sind mit 6,5% um 0,5% höher als 2017 (vgl. Tab. 2). Die Inflationsrate für 2018 wird auf 2,2% und für 2023 auf 2,7% geschätzt (vgl. Tab. 1). Die Experten korrigierten ihre Erwartungen sowohl für die kurz- als auch für die langfristigen Zinssätze nach unten (vgl. Abb. 7). Spannungen wegen des drohenden Handelskrieges mit den USA könnten der Grund sein, warum zunehmend mehr WES-Experten angeben, dass Handelsbarrieren für Exporte und ein ungünstiges Investitionsklima für ausländische Unternehmen die chinesische Wirtschaft schwächen. Daneben existieren weiterhin die Hindernisse einer exzessiven Bürokratie und einer steigenden Ungleichheit.

Die wirtschaftliche Lage in **Brasilien** hat sich um 2,9 Punkte nur leicht verschlechtert und liegt nun bei dem sehr negative Wert von – 56,5 Punkten. Auch die Aussichten wurden weniger positiv beurteilt als noch in der letzten Umfrage. Dies führte dazu, dass

Tab. 3
Wirtschaftliche Probleme nach der Wichtigkeit geordnet*

	Welt	Entwickelte Volkswirtschaften	Schwellen- und Entwicklungsländer	EU	Schwellenländer in Europa	Schwellenländer in Asien	Lateinamerika	GUS	Mena	Subsahara Afrika
Wachsende Einkommensungleichheit	72,4	66,5	77,1	53,9	58,9	78,9	71,4	76,7	80,1	96,3
Fachkräftemangel	63,8	63,0	64,4	66,1	73,2	63,3	54,7	67,0	74,7	81,1
Unzureichende Infrastruktur	55,0	54,5	55,4	49,2	48,6	43,6	86,7	86,5	48,0	82,5
Rechtliche und administrative Hindernisse für Unternehmen	52,7	36,4	65,8	43,0	50,6	65,5	62,9	74,5	75,5	75,7
Korruption	52,3	29,8	70,5	29,2	59,7	63,3	85,1	96,6	74,0	89,5
Innovationsschwäche	51,9	45,1	57,4	57,1	89,0	42,0	83,2	93,0	68,8	64,2
Mangelndes Vertrauen in die Wirtschaftspolitik der Regierung	50,6	58,6	44,1	49,8	61,0	29,3	70,3	72,1	52,1	80,3
Handelsbarrieren für Exporte	43,1	31,9	52,1	11,5	27,7	60,4	36,9	50,9	25,7	53,7
Mangelnde internationale Konkurrenzfähigkeit	42,3	31,7	50,9	39,2	65,5	35,1	71,6	85,0	76,1	92,5
Ungünstiges Klima für ausländische Investoren	41,2	26,7	53,0	27,6	50,4	55,0	41,3	57,4	52,3	59,3
Ineffizientes Schuldenmanagement	40,4	30,6	48,4	19,0	37,8	59,7	35,1	13,2	35,8	27,5
Politische Instabilität	32,5	44,5	22,8	36,5	46,7	12,0	53,0	22,0	16,8	46,8
Unzureichende Nachfrage	28,7	19,0	36,5	23,7	8,3	28,7	61,1	63,3	37,5	58,6
Kapitalknappheit	22,7	8,7	33,9	22,0	70,2	21,6	42,4	59,8	32,6	77,3
Mangelnde Glaubwürdigkeit der Zentralbankpolitik	15,8	6,8	23,0	7,5	39,3	24,8	10,2	15,0	17,8	33,2

*Basierend auf dem Prozentsatz der Experten, die angeben, das Problem bestehe in ihrem Land im Moment. Die farblich hervorgehobenen Probleme sind die Top 3 angegebenen Probleme der jeweiligen Region.

Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018.

das Wirtschaftsklima für Brasilien nun wieder negativ ist, nachdem es bei der letzten Umfrage zum ersten Mal seit 2013 positiv war. Mehr als 80% der Experten befanden die unzureichende Nachfrage, die unzureichende Infrastruktur, den Mangel an internationaler Konkurrenzfähigkeit, die wachsende Einkommensungleichheit und die Korruption als wirtschaftshemmende Faktoren. Allerdings nannte auch eine zunehmende Zahl der Experten (57%) Handelsbarrieren für Exporte, was im letzten Survey nur 43,5% als Problem der brasilianischen Wirtschaft ansahen. Das BIP-Wachstum für 2018 wurde mit 2,3% deutlich besser beurteilt als für 2017 (0,6%). Für **Russland** stiegen die Erwartungen für die BIP-Wachstumsrate deutlich von 1,0% 2017 auf 5,1% für 2018 an. Im Wirtschaftsklima spiegelten sich diese positiven Erwartungen jedoch nicht wider. Der Klimaindikator sank auf – 25,9 Punkten, den niedrigsten Wert seit dem dritten Quartal 2016. Das liegt vor allem an den sich verschlechternden Wirtschaftsaussichten. 96,4% der Experten wählten weiterhin Korruption als das Hauptproblem der russischen Wirtschaft. Mit Blick auf die kürzlich eingeführten Sanktionen gegen Russland erwarteten die Experten einen Rückgang der inländischen Börsenkurse.

ANDERE SCHWELLENLÄNDER

Innerhalb der Ländergruppe der Entwicklungs- und Schwellenländer weisen die **Schwellen- und Entwicklungsländer Asiens** den höchsten Wirtschaftsklimaindikator auf. Insgesamt verschlechterten sich jedoch die Klimaindikatoren aller Schwellenländer (vgl. Abb. 2). Die meistgenannten Probleme der Entwicklungs- und Schwellenländer sind Korruption, wachsende Einkommensungleichheit und Innovationsschwäche (vgl. Tab. 3). In den **Schwellenländern Europas** verschlechterten sich die Einschätzungen der aktuellen Wirtschaftslage zwar leicht, blieben jedoch zum vierten Mal in Folge über einem Niveau von 20 Punkten. Die WES-Experten blieben auch für die kommenden Monate vorsichtig. Das schlug sich in einer Verschlechterung des Wirtschaftsklimas um – 1,5 Punkte auf ein aktuelles Niveau von 8,3 Punkten nieder. Der Klimaindikator für **Lateinamerika** ist nochmals, um – 6,7 Punkte auf – 5,2 Punkte, gesunken, nachdem er im letzten Quartal sogar positiv war. Hier blieben die Lageeinschätzungen gleich, während sich die Erwartungen eintrübten, sie blieben aber positiv. In den Ländern der **Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS),** in **Subsahara Afrika** und im **Nahen Osten sowie**

Nordafrika blieb der Wirtschaftsindikator schwach. In allen drei Ländergruppen wurde zwar die aktuelle Lage etwas besser eingeschätzt als bei der letzten Umfrage, aber die Erwartungen trübten sich deutlich ein (vgl. Abb. 8 und Abb. 9).

Das Wirtschaftsklima für die **Schwellen- und Entwicklungsländer Asiens** blieb unverändert. Die Lageeinschätzungen haben sich nicht verändert und verharrten auf einem positiven Niveau von 26,8 Punkten. Die Experten waren etwas pessimistischer in Bezug auf die nächsten Monate, so dass der Indikator auf 13,7 Punkte gefallen ist. Wie in den entwickelten Volkswirtschaften wird sich der wirtschaftliche Aufschwung wohl auch in den Schwellen- und Entwicklungsländern Asiens weiterhin fortsetzen, wenn auch mit einer niedrigeren Geschwindigkeit als bisher. Während **Pakistan** in der letzten Umfrage den Aufschwung der Region hauptsächlich angetrieben hatte, wurden nun sowohl die wirtschaftliche Lage als auch der Ausblick für die kommenden Monate negativer beurteilt. Aufgrund dessen kann sich der Klimaindikator nun mit 3,5 Punkten gerade noch auf einem positiven Niveau halten. Die Experten der fünf **ASEAN-Staaten**[1] (vgl. Abb. 8) korrigierten sowohl ihre Lageeinschätzungen als auch ihre Erwartungen nach unten. Infolgedessen verschlechterte sich das Wirtschaftsklima dieser Länder etwas. Als Hauptprobleme, die das Wirtschaftswachstum der Region hemmen, wurden Korruption und der Fachkräftemangel genannt.

Der Indikator für das Wirtschaftsklima in den **Schwellen- und Entwicklungsländern Europas** verschlechterte sich leicht um – 1,5 Punkte, blieb jedoch auf einem positiven Niveau von 8,3 Punkten. Die aktuelle wirtschaftliche Lage wurde mit 23,0 Punkten als gut bewertet. Die Experten blieben weiterhin mit Blick auf die kommenden Monate etwas pessimistisch, allerdings weniger als in der Umfrage zuvor. Innovationsschwäche und der Fachkräftemangel waren die meistgenannten wirtschaftlichen Probleme. In den Ländern **Bulgarien, Kroatien** und **Ungarn** fiel der Klimaindikator zwar, blieb jedoch deutlich über null. Das deutet darauf hin, dass sich das Wirtschaftswachstum in diesen drei Ländern fortsetzten wird, wenn auch mit geringerer Geschwindigkeit. In Rumänien fiel der Klimaindikator dagegen bis auf – 6,1 Punkte. Grund dafür waren wieder die pessimistischen Erwartungen für die kommenden Monate. Die Lageeinschätzungen blieben auf einem positiven Niveau von 21,7 Punkten. In der Türkei schraubten die Experten auch ihre Eischätzungen der aktuellen Lage auf 0,0 Punkte zurück. Die Erwartungen waren um 10,0 Punkte positiver, blieben jedoch auf einem negativen Niveau von – 9,1 Punkten. Insgesamt führte das zu einem um 1,0 Punkten positiveren Wirtschaftsklima in der Türkei. Die Experten nannten vor allem die Innovationsschwäche (90,0%) und den Kapitalmangel (81,8%) als dringendste Wirtschaftsprobleme der Türkei. Die Erwartungen für Investitionen und private Konsumnachfrage verbesserten sich leicht im Vergleich zur letzten Umfrage, blieben jedoch negativ. Die Erwartungen für die Exportnachfrage verbesserten sich deutlich.

Die Konjunkturerholung in Lateinamerika könnte, nach einem positiven Klimaindikator im letzten Quartal, an Fahrt verlieren. Die Lageeinschätzungen waren unverändert, während die Erwartungen zwar positiv blieben, sich aber von 41,3 Punkten auf 24,7 Punkte verschlechterten. Diese negativen Einschätzungen spiegelten sich auch in einem Rückgang des Wirtschaftsklimaindikators von 1,5 Punkten auf – 5,2 Punkte wider. Der Klimaindikator für **Argentinien** fiel um 17,5 Punkte auf ein Niveau von 10,7 Punkte. Die Lageeinschätzungen der Experten wurden negativ, während die Erwartungen, trotz pessimistischerer Einschätzungen, positiv blieben. Die WES-Experten erwarteten eine Inflationsrate von 21,1%, was deutlich über dem Inflationsziel der Regierung von 15% liegt. Die Erwartungen für das BIP-Wachstum wurden trotzdem von 2,2% (2017) auf 2,6% (2018) nach oben korrigiert. Den Experten zufolge ist der argentinische Peso gegenüber allen anderen wichtigen Währungen überbewertet, was Exporte teurer werden lässt und die internationale Konkurrenzfähigkeit beschränkt. Tatsächlich wurde die mangelnde internationale Konkurrenzfähigkeit von 92,9% der Experten als wichtige Beschränkung der argentinischen Wirtschaft gewählt. Einen weiteren Anstieg des US-Dollars wird von weniger Experten vermutet als noch im letzten Survey, was einen positiven Effekt auf die Exporte haben könnte. Politische Instabilität nannten nur 8,2% der Experten als wirtschaftshemmendes Problem. Auf der anderen Seite gab eine größere Anzahl an Experten an, dass mangelnde Glaubwürdigkeit der Zentralbankpolitik und ineffizientes Schuldenmanagement die argentinische Wirtschafte hemmen. In **Chile** verbesserte sich der Wirtschaftsklimaindikator um 22,8 Punkte auf 49,2 Punkte und erreichte damit das höchste Niveau seit Oktober 2011. Alle Indikatoren, die die aktuelle Lage beurteilen, wurden nach oben korrigiert. Besonders positiv fiel die Einschätzung der inländischen Nachfrage aus. Die Erwartungen dagegen fielen negativer aus als im letzten Survey, wenn auch immer noch auf einem hohen Niveau. Die Experten sagen konstantes, aber weniger schwungvolles Wachstum für die kommenden Monate voraus. Die Erwartungen für das BIP-Wachstum sind mit 3,4% deutlich höher als 2017 (1,7%) (vgl. Tab. 2). Der chilenische Peso wurde weder als unter- noch als überbewertet gegenüber den restlichen Hauptwährungen gesehen. Nur der US-Dollar wurde weiterhin als dem Peso gegenüber unterbewertet eingeschätzt, wenn auch weniger als im Vorquartal. Die Innovationsschwäche wird immer noch als größtes Hemmnis der chilenischen Wirtschaft betrachtet. Für **Mexiko** blieb das Wirtschaftsklima auf einem Niveau von – 21,9 Punkten weiterhin ungünstig. Die aktuelle wirtschaftliche

[1] Indonesien, Malaysia, Singapur, Philippinen und Thailand.

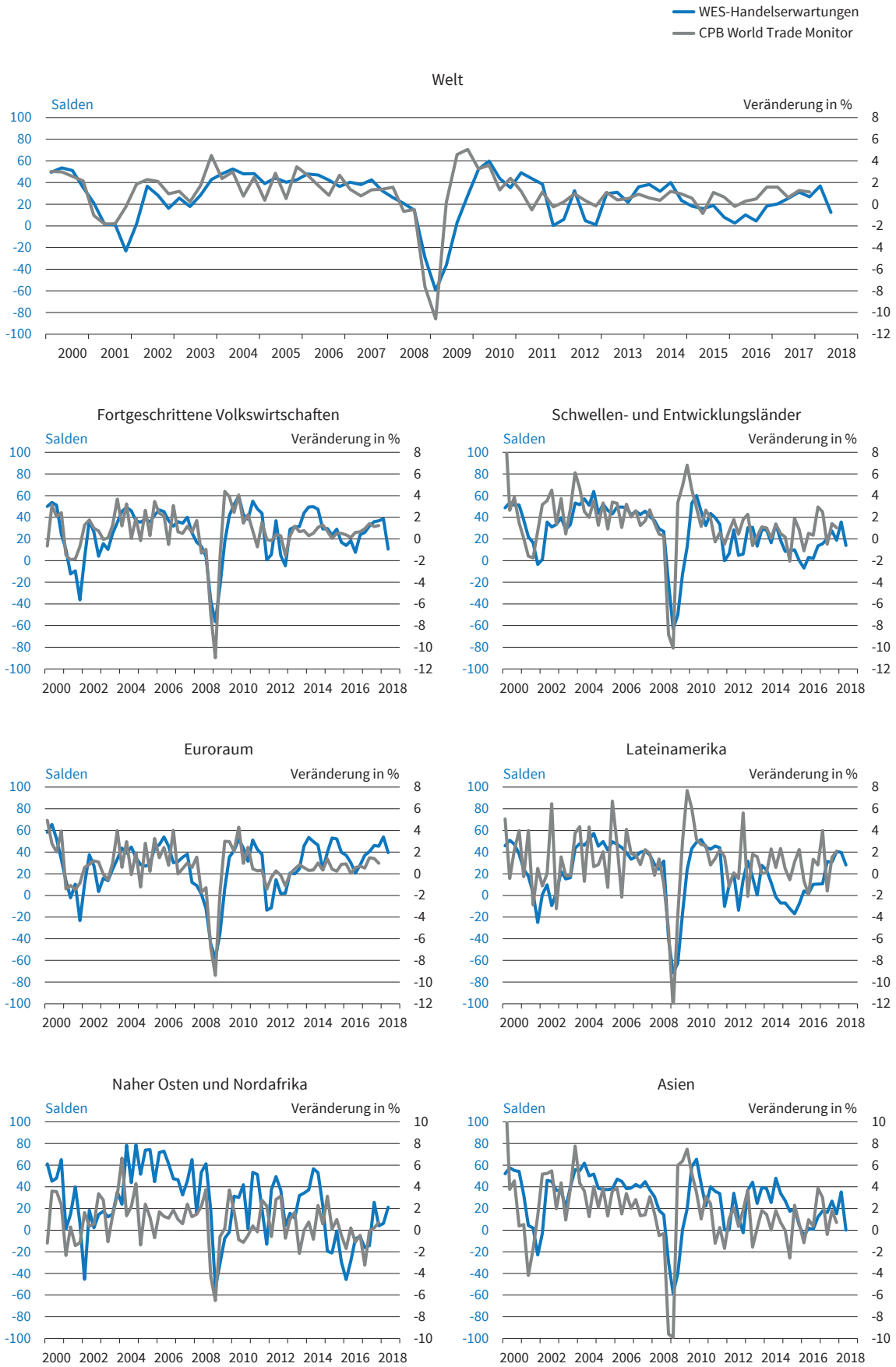
Lage wurde mit 14,5 Punkten zwar besser als im letzten Survey, jedoch immer noch schwach beurteilt. Die Erwartungen haben sich um weitere 5,0 Punkte verschlechtert und nun einen Wert von – 25,0 Punkten angenommen. Alle teilnehmenden Experten geben seit der Einführung des Indikators 2016 Korruption als größtes Problem für wirtschaftliches Wachstum in Mexiko an. Die Erwartungen für die Inflationsrate 2018 wurden von 5,3% auf 4,7% nach unten korrigiert (vgl. Tab. 1). Dagegen wird erwartet, dass das Bruttoinlandsprodukt 2018 mit einer Rate von 2,2% steigen wird. Die 2017 erwartete BIP-Wachstumsrate betrug nur 1,7% (vgl. Tab. 2).

Das Wirtschaftsklima für die Länder der **Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS)** fiel auf ein Niveau, vergleichbar mit dem von 2016 zurück, da die Erwartungen deutlich schlechter ausfielen. Die Experten rechneten mit einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage in den kommenden Monaten. Schuld daran ist ein schlechteres Wirtschaftsklima der größten Volkswirtschaft dieser Region: **Russland**. Die anderen Länder dieser Region, Aserbaidschan, Georgien, Kasachstan und die Ukraine, die an der Umfrage teilnahmen, wiesen eine Verbesserung ihres Wirtschaftsklimas auf. In allen vier Ländern wurde die aktuelle Wirtschaftsleistung günstiger bewertet als zuvor. Nur in der Ukraine waren die Erwartungen pessimistisch, und die Experten gehen von einer Verschlechterung der Lage in den kommenden Monaten aus. Innovationsschwäche und Korruption wurden am häufigsten als Hemmnisse der lokalen Wirtschaft genannt.

Nachdem der Indikator für **Subsahara Afrika** letztes Quartal über die Nulllinie geklettert war, ist das Wirtschaftsklima nun wieder gesunken. Die Lagebewertungen waren wieder negativ, wenn auch positiver als bei der letzten Befragung. In Subsahara Afrika sowie im **Nahen Osten und Nordafrika** waren die meistgenannten Probleme die mangelnde internationale Konkurrenzfähigkeit und die wachsende Einkommensungleichheit. In den Staaten des Nahen Ostens und Nordafrika hat sich das Wirtschaftsklima insgesamt etwas verbessert, es bleibt jedoch auf einem niedrigen Niveau. Die Experten dieser Region bleiben zwar optimistisch für die kommenden Monate, auch wenn sich die Erwartungen im Vergleich zum letzten Survey etwas eingetrübt haben.

Abb. 6

Vergleich der WES-Handelserwartungen und des CPB World Trade Monitor für ausgewählte Ländergruppen



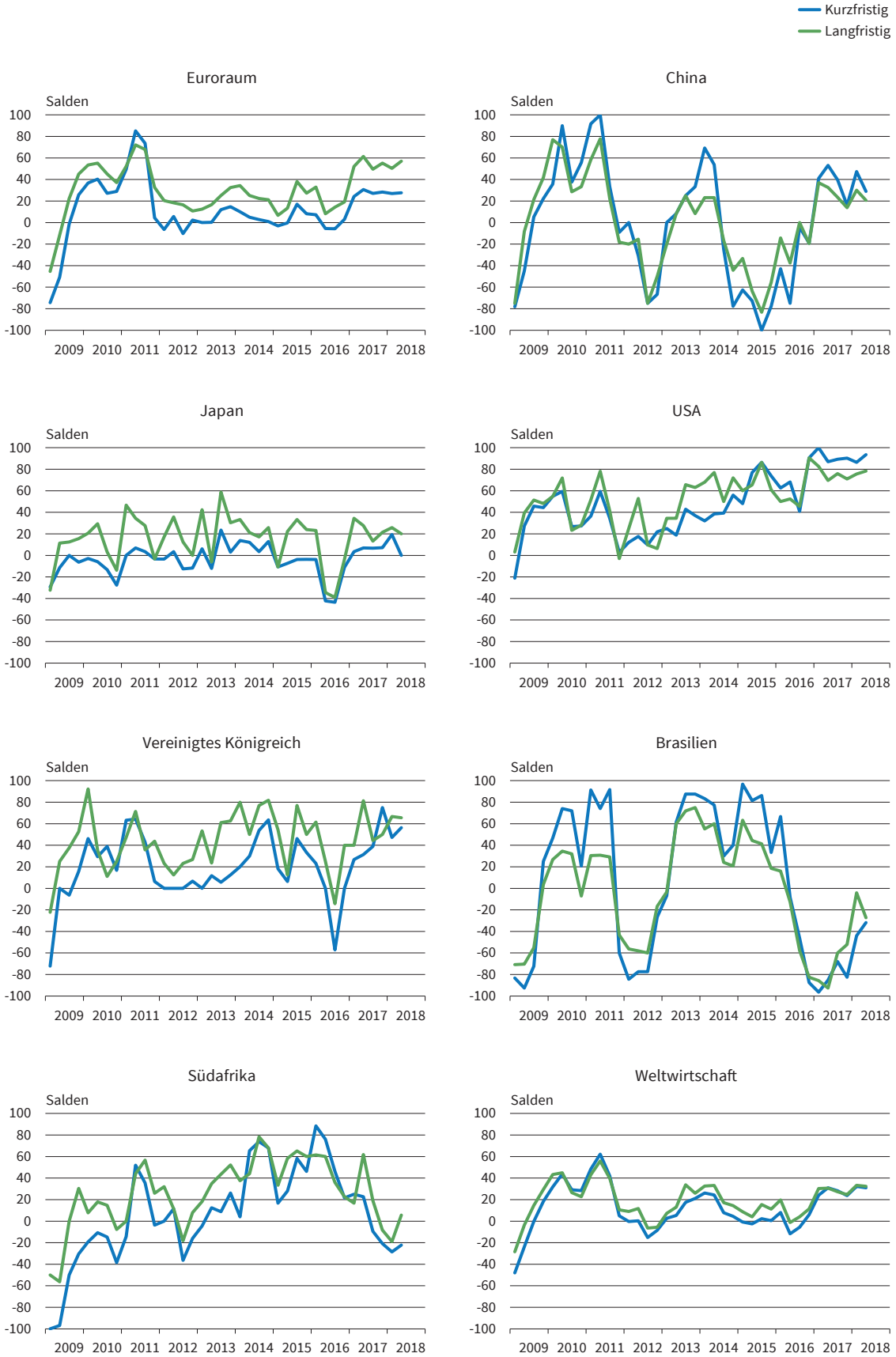
Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018; CPB Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB).

© ifo Institut

Abb. 7

Kurz- und langfristige Zinssätze

Erwartungen für die nächsten sechs Monate

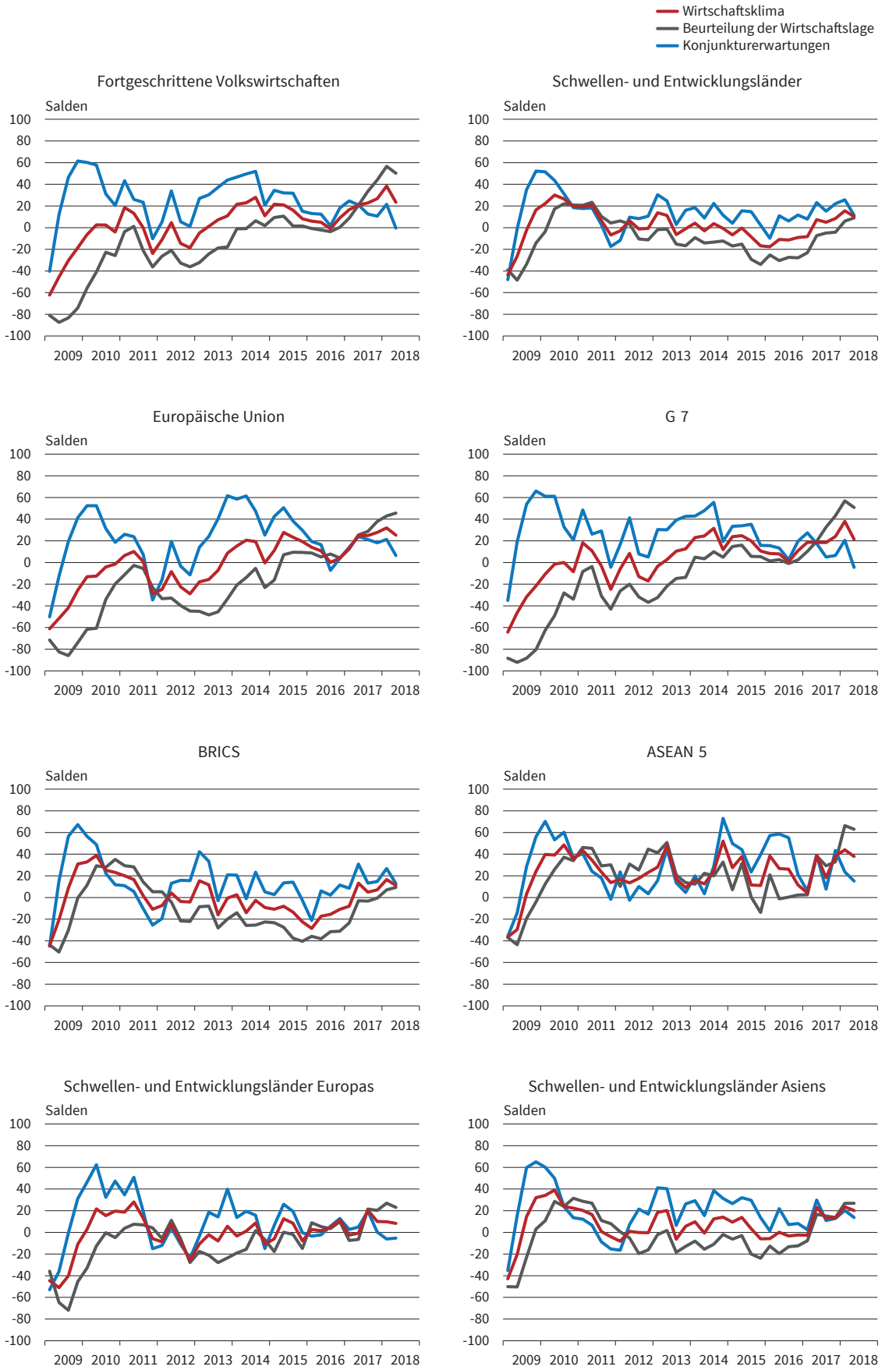


Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018.

© ifo Institut

Abb. 8

ifo Wirtschaftsklima und die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Erwartungen

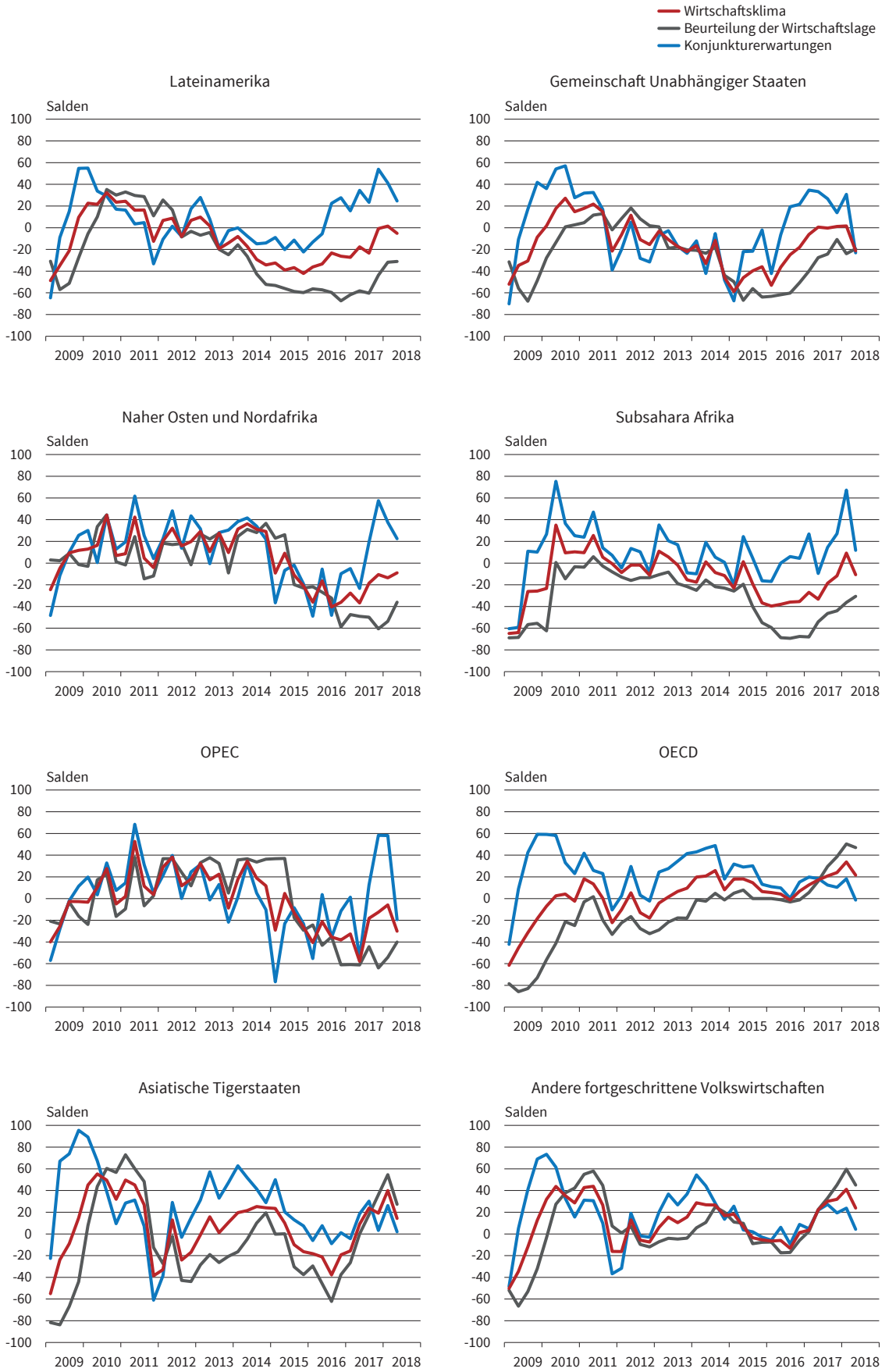


Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018.

© ifo Institut

Abb. 9

ifo Wirtschaftsklima und die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage und Erwartungen



Quelle: ifo World Economic Survey (WES) II/2018.

© ifo Institut